

Bote aus St. Afra

Vierteljahrsblätter



der Fürsten- und Landesschule St. Afra

Herausgegeben im Namen des Lehrerkollegiums von Rektor Dr. Hartlich.

Jahrgang 1

Dezember 1922

Nummer 1

Zur Einführung.

Die neue Zeit ist dem berechtigten Wunsche entgegengekommen, Schule und Elternhaus in näheren Verkehr zu bringen. In Verbindung mit den meisten Schulen besteht Elternrat und Elternversammlung. Eine solche Einrichtung kann eine Fürstenschule nicht treffen, wohnen doch die Eltern unserer Schüler so entfernt, daß wir auf hinreichenden Besuch einer Elternversammlung kaum rechnen können, und unbillig erscheint es uns, wenn nur Meißner Eltern oder solche der nächsten Umgebung das Recht der Vertretung üben sollen. Auf Grund eines einstimmigen Synodal-Beschlusses wollen wir darum den Versuch wagen, mit jeder Verlagsrechnung diese Blätter hinausgehen zu lassen, in denen wir nicht nur von dem jeweiligen Stande der Schule berichten, sondern auch Fragen der Erziehung, des Unterrichtes, auch der Ernährung erörtern und alles das mitteilen, was zu wissen für die Eltern nötig, wünschenswert oder angenehm erscheint. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Gedanke, der uns leitet, mit dem Elternhause unserer Schüler in nähere Fühlung zu kommen, Verständnis und Billigung findet. Ist doch auch den Eltern selber Gelegenheit geboten, durch Beiträge ihre Meinungen und Wünsche in unseren Blättern kundzutun. Die Kosten sind so gering als möglich gestellt. Möge unserem Unternehmen Erfolg beschieden sein.

Im Namen des Kollegiums

Dr. Hartlich, Rektor.

An die Altafraner!

Für die Uebersendung unserer Denkschrift: „St. Afra 1918-1922“ sind uns aus den Kreisen der Altafraner zahlreiche und zum Teil erhebliche Beiträge zugeflossen, allen Gebern danken wir hiermit aufs herzlichste. Von dem Ueberschuß ist im ehemaligen Tanzsaal ein Lesezimmer mit Korbsesseln, Gardinen und einer anheimelnden Tischdecke eingerichtet worden, ebenso ist am St. Burkhardstage den Schülern ein Kaffeezönakel gereicht worden.

Bei den Geldüberweisungen ist der Gemeine Kasten oft zur Fortsetzung des Berichts ermuntert worden. Diese Blätter, die vierteljährlich erscheinen sollen, wozu das Papier schon seit geraumer Zeit

gekauft ist, sollen auch diesem Zwecke dienen. Diejenigen Herren, die die Zusendung der Blätter wünschen, um sich mit der Schule in Verbindung zu erhalten, werden gebeten, dies dem Unterzeichneten mitzuteilen. Der Preis der nächsten Nummern wird beim Erscheinen genannt werden.

Die Verwaltung des Gemeinen Kastens zu St. Afra.
Dr. B. Hansen, Rechnungsführer.

Mitteilungen an die Eltern.

1. Das Hungergespenst geht zweifellos in deutschen Landen um. Auch die Ernährung in St. Afra genügt nicht mehr für die im Aufbau begriffenen Körper unserer Alumnen. Oft hört man Stimmen der Unzufriedenheit. Aber eine Brotzulage ist ganz ausgeschlossen; der Versuch, eine solche zu erlangen, ist zurückgewiesen worden. Der Staat schätzt jetzt seine Selbstkosten für einen Alumnen in der Beköstigung — also ohne Kohlen, Wohnung und Beleuchtung — auf 60000 Mk. und darüber. Nur durch Opfer seitens des Elternhauses kann eine Besserung eintreten. Ich würde es am liebsten sehen, wenn um 4 Uhr nachmittags eine Kaffeemahlzeit gehalten würde. Den Trank würde unsere Küche unentgeltlich liefern. Brot und Aufstrich müßte von dem Gemeinen Kasten aus den regelmäßigen Zahlungen der Eltern beschafft werden. Für den Monat wäre jetzt eine Summe von 1000 Mk. für jeden Alumnen erwünscht. Der Einkauf und die Aufsicht über die Verwendung der Lebensmittel würde möglichst der Schülerselbstverwaltung obliegen. Es könnte durch diesen Vorschlag, den ich den Eltern zur Erwägung empfehle, sehr viel an Postgebühr und lästiger Schickerei erspart werden.

2. U r l a u b wird jetzt viel reichlicher erteilt als früher. Diejenigen, die in der Nähe Dresdens wohnen, werden z. B. auf Antrag schon Sonnabends zu dem Zuge 7¹⁰ Uhr beurlaubt. Wer freilich entfernt wohnt, muß das als sein Schicksal tragen. Er wird seltner nach Hause fahren können, dafür wird er aber dann auch schon zeitig am Sonnabend entlassen. Sonst aber ist es sehr unerwünscht, wenn das Studium am Sonnabend nachmittag durch Beurlaubungen unterbrochen wird.

3. Der Afraner hat sehr die Neigung, abends in Gesellschaft zu gehen: Vorträge, Theater, Konzerte erscheinen ihm als Veranstaltungen, die ohne ihn der rechten Schönheit entbehren. Die Erzieher sind sich in dieser Frage auch nicht einig, manche sind der Ansicht, daß es ganz richtig sei, die Jugend auf jede geistige Weide zu führen, wenn nur das Futter zu empfehlen sei. Andere dagegen meinen, daß diese Genüsse nur sparsam unseren Jungen zukommen sollen: Der Reifere hat davon mehr, es werden den Eltern Kosten erspart, unsere Alumnen sollen nicht aushäusig werden. Auch der Nachtdienst bittet darum, denn seine kärgliche Nachtruhe wird dadurch sehr geschädigt. Hartlich.

Die Frage des Wochengeldes.

Früher war es mit dem Wochengelde soviel einfacher. Primaner, Sekundaner und Tertianer schrieben ein festbegrenztes, mäßiges Taschengeld auf und mußten damit haushalten. Die veränderten Zeitverhältnisse

haben es mit sich gebracht, daß die Schule auf einheitliche Regelung verzichten und den Eltern es überlassen muß, nach Rücksprache mit ihren Söhnen die Höhe des Wochengeldes jedesmal bei Einsendung der Verlagsgeldes festzusetzen. Der Wunsch, wöchentlich zwei Pfund markenfrees Brot kaufen zu dürfen, erscheint angesichts der Ernährungslage nicht unberechtigt bei allen denen, die nicht Pakete von daheim bekommen oder in Meißen beheimatet sind. Auch möchte das Taschengeld die Möglichkeit bieten, bescheidene Geschenke zu machen und „geringfügige“ Ausgaben ohne Hilfe des Pflegers zu erledigen. Liegt doch in der Gewöhnung an selbständige Geldverwaltung ein erheblicher Erziehungswert. So ergibt sich für die Mehrzahl der Alumnen als wünschenswerter Betrag jetzt die Summe von etwa 250 Mk. wöchentlich. Freilich, nur wenige Väter werden in der Lage sein, diesen an sich nicht unbescheidenen Wunsch ihrer Söhne zu erfüllen. Die Not zwingt auch hier viele zu schmerzlichem Verzicht.

Drei Bitten seien angefügt. Einmal: Die Erziehungspflichtigen möchten regelmäßig zu Beginn eines Vierteljahres mit der Richtigsprechung der vorigen Pflegerabrechnung eine Erklärung über die Höhe des Wochengeldes verbinden. Sodann: sie möchten ihre Söhne anhalten, über das empfangene Geld gewissenhaft Buch zu führen und den Eltern Rechenschaft darüber abzulegen. Endlich: die Schule bittet um Unterstützung in ihrem Kampfe gegen jedwedes Borgsystem, sei es der Schüler unter sich, sei es „Anschreibenlassen“ beim Bäcker oder sonstwo.

Als selbstverständlich darf bei alledem vorausgesetzt werden, daß die Eltern die Quartalsabrechnungen der Pfleger sorgsam prüfen, gegebenenfalls ihre Richtigkeit ausdrücklich bestätigen und über die Einzelrechnungen der Handwerker mit ihren Söhnen Rücksprache halten. Wir Lehrer haben nicht selten den Eindruck, daß der Verbrauch z. B. an Marken und Schreibwaren das unbedingt nötige Maß überschreitet. Hoehne.

Bücherkauf.

Der Bücherkauf muß in geordnete Bahnen gelenkt werden. Jetzt werden noch viel zu viel Bücher — trotz strenger Verbote — unter der Hand verkauft. Der wilde Handel draußen wiederholt sich drin: der Einzelkäufer hat häufig den Nachteil, die Gemeinschaft keinen Vorteil. Hier möchten wir die Büchervermittlungsstelle der Schülerbücherei arbeiten lassen, die mit großer Vorsicht die Preise ansetzt und jede Uebervorteilung vermeidet; ein geringer Prozentsatz fließt dabei in ihre Kasse und kommt der Gesamtheit so zu gute.

Und wie könnten die Eltern helfen? Durch Ermahnung, Ueberwachung und den Vorsatz, ihren Jungen für Bücherkäufe nie Geld in die Hand und für Bücherverkäufe nie die Erlaubnis zu geben, es sei denn, Kauf und Verkauf gehen durch die Büchervermittlungsstelle und durch sie durch die Hand des Pflegers; und dies alles um des eignen Geldbeutels willen.

Fraustadt, als Verwalter der Schülerbücherei.



Orchesterfahrt 1922.

Die Einrichtung der Orchesterfahrten wurde 1921 geschaffen, als der damalige Leiter der Hauskapelle Hanns Weber in seiner Heimatstadt Gottleuba ein Konzert gab, das glänzend verlief. Auch diesmal sollte den Mitgliedern eine derartige Freude zu teil werden. Zu Ostern trat ich deswegen mit dem Kasino meiner Heimatstadt Neusalza-Spremberg in Verbindung, und mein Vorschlag fand zunächst Anklang. Als dann alles teurer wurde, war man nicht so sehr dafür, denn man traute einem Schülerorchester nicht viel zu. Nur durch die freundliche Hilfe der hiesigen Konzertsängerin, Frl. Marie Bluhm, konnte ich die Stimmung verbessern. Auch setzte sich der Kasinovorstand Herr Hünlich sehr für uns ein, durch dessen aufopfernde Tätigkeit das Konzert überhaupt zustande kam. Am 28. Oktober sollte es stattfinden, zeitiger, als ich gedacht hatte. Um so eifriger wurde geübt. Die Herren im Kollegium schüttelten oft besorgt den Kopf, wenn fast jede Freizeit und Selbstbeschäftigung dazu verwendet wurde. Endlich kam der mit Spannung erwartete Sonnabend heran. Um 4 Uhr trafen wir in Neusalza-Spremberg ein, wo uns Herr Hünlich mit einer Abordnung des Kasinos empfing. Sämtliche Schüler waren bei Mitgliedern untergebracht, wo zunächst der Kaffee eingenommen wurde. Um 5 Uhr war im Konzertsaal Hauptprobe. Dieser war sehr nett in den Farben von St. Afra geschmückt, außerdem hatte das Kasino einen wundervollen Flügel besorgt. Herr Oberlehrer Helm war mit der Probe zufrieden. Das Konzert begann 1/2 9 Uhr und das Programm war folgendes:

1. Teil: Symphonie Nr. I, C-Dur op. 21 . . . L. von Beethoven
2. Teil: Lieder und Romanze a. d. Oper: „Freischütz“, gesungen von Frl. Bluhm.
3. Teil: a) Ouverture zur Oper: „Martha“ . . . F. von Flotow.
 b) 2 spanische Tänze S. Moszkowsky.
 c) Alte Kameraden, Marsch C. Teike.

Alles klappte über Erwarten gut. Selbst die heiklen Stellen gingen glatt vorüber. Die Zuhörer hatten so etwas nicht erwartet. An das Konzert schloß sich ein Ball an, das „eigentliche Vergnügen“. Es dauerte sehr lange, aber die Stimmung war so hübsch, daß man sich nur ungern trennte. Da uns die meisten Herrschaften baten, noch bis zum Reformationsfest zu bleiben, hatten wir noch eine schöne, lange Nachfeier. Mit herzlichem Dank für die in so reichem Maße gewährte Gastfreundschaft schieden wir alle von dem Städtchen, in dem wir eine so schöne Zeit verlebt hatten.

Teilnehmer.

Frl. Marie Bluhm. / Herr Oberlehrer Helm. / 1. Violine: Kruspe (UI), Kühn (UI), Lischke (UI), Gallert (UI), Oldag (OI). / 2. Violine: Zerbel (OI), Wangemann (OII), Rolf Richter (OIII), Scheibe (UII), Rolf Herberger (OIII). / Violoncello: Zweynert (UI). / Flöte: Lüpfer (OI), Haeselbarth (UI), Mathe (UII). / Baß: Hellriegel (OII). / Oboe: Fritz Herberger (OII). / Clarinette: Fischer (OII). / Horn: Nücke (UI). / Trompete: Berge (OI) / Pauken: Brödner (OII). / Schlagzeug: Wünsche (OIII). / Klavier: Gerh. Starke (OI), Ranft (OII). / Begleiter: Reitsch (OI), Rietzsch (OI), Petzoldt (OI), Grünert (UI), Gräf (OIII), von Prosch (OIII).

Rudolf Constantin (OI).

Chronik.

Unsere Denkschrift: „Die Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meißen in den Jahren 1918-1922“ hat einen schönen Erfolg gehabt. Oft wurde in Zuschriften die Freude über das Büchlein kundgetan, und dem Gemeinen Kasten gingen viele Ueberzahlungen, sogar reiche Spenden zu, so daß nicht nur unsere Unkosten gedeckt, sondern auch eine schöne Summe für unsere Gemeinschaftskasse erübrigt wurde. Allen den freundlichen Lesern und freigebigen Spendern danken wir aufs herzlichste.

Unsere vorige Chronik schloß mit dem 20. Juni 1922. Am 23. Juni sang der Chor auf unserem Friedhofe an einem offenen Grabe. Aus seinem reichgesegneten Leben war heimggerufen worden der ehemalige Pfarrer der Afragemeinde Dr. D. Winter, der Vater unseres Kollegen Winter. Seine wissenschaftliche Tätigkeit, die so schöne Früchte gezeitigt hat, suchte der Nimmermüde bis zuletzt zu üben, von seiner großen Herzensgüte bewahren wir alle die Erinnerung. Die Nachricht von der Ermordung Rathenaus traf uns in unseren letzten Vorbereitungen für das Schulfest. Bei der starken Erregung, die die verwerfliche Tat wie im Reiche so auch in unserer Stadt geschaffen hatte, mußten wir dem öffentlichen Teile unseres Festes mit Sorge entgegensehen. Glücklicherweise verlief aber das ganze Fest aufs schönste. Donnerstag, den 29. Juni, wurden die Zelte aufgeschlagen, Freitag war der eigentliche Windetag. Wir hatten uns des schönsten Wetters zu erfreuen, drei Jahrgänge Altafraner waren fast vollzählig eingetroffen, dazu noch viele andere alte Schüler, fürwahr Mutter Afra konnte sich wieder einmal der Treue und Anhänglichkeit ihrer Söhne freuen. Mit Musik wurde ausmarschiert, das Morgenbet auf dem Götterfelsen sprach der Hebdomadar Dr. Preuß, dann wurde Einkehr im Waldschlößchen gehalten, von da erfolgte die Rückkehr in die im reichsten Festschmuck prangende Schule. Um 10 Uhr begann der Aktus, von dessen Darbietungen folgendes Programm Kunde gibt:

Sinding op. 71, Nr. 8: „Sonnenaufgang“ zu 4 Händen.

Lateinische Rede des OI Walter Schulze: Racini fabula, cui inscribitur Britannicus, cum ea quae est apud Tacitum narratione comparatur.

Französische Rede des OI Rudolf Hille: Le siècle de Louis XIV.

Englische Rede des OI Gerhard Starke I: Foreign influences upon English life.

Hebräischer Hymnus, vorgetragen von Christian Rietzsch OI, Psalm 85.

Volkman R., op. 3, Trio F-Dur 2. Satz, Allegretto vivace.

Griechische Rezitation: Chor aus der Antigone 332-375, vorgetragen von OI Rudolf Constantin.

Deutsche Rede des OI Rudolf Lennert I: Herders Ideen und die Gegenwart.

Lateinische Elegie des OI Gottfried Gallert: Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano.

Verkündigung der Empfänger von Prämien und den Stipendien durch den Rektor.

Helm, W., Figuriertes Choral: O, daß ich tausend Zungen hätte.

Um 1 Uhr wurde wieder mit Musik ausmarschiert zur Landungsstelle, eine schöne sonnige Fahrt brachte uns nach Niederwartha, von da bewegte sich die Gesellschaft nach Cossebaude, die Klassen von IIb-IIIb aber erstiegen den Osterberg, um abseits vom Tanze sich zu vergnügen. Die Rückfahrt erfolgte mit Sonderschiff, umwogt von einer schaulustigen Menge gelangten wir in unser St. Afra zurück, wohl alle mit dem Eindruck, daß ein guter Stern über dem Fest gewaltet habe.

Am 3. Juli hielten wir die auch durch Ministerialverfügung angeordnete Trauerfeier für Rathenau, dessen lebensvolles Bild Dr. Fraustadt vor uns entwarf; er wies auf Rathenaus Bedeutung als Techniker, Wirtschaftler, Politiker, Philosoph hin, auch auf manche schöne menschliche Eigenschaft, und in ernsten Worten tadelte er die Rohheit und Dummheit des politischen Mordes und warnte die Schüler vor den Auswüchsen des Antisemitismus. Nun waren die Ferien herangekommen. Während die Alumnen beim Hebdomadar die Schlüssel abgaben, empfing der Rektor telephonisch die Nachricht, daß der schwerkranke Obersekundaner Heinz Subklew im Friedrichsstädter Krankenhaus zu Dresden heimgerufen worden war. Es war gerade noch möglich, die Trauerbotschaft den in die Ferien Ziehenden zuzurufen. Da war es mit der lauten Freude vorbei, und viele gingen wohl ernster Gedanken voll und herzliche Teilnahme empfindend für die armen Eltern aus St. Afra hinweg. Die Beerdigung Heinz Subklews fand Montag, den 27. Juli in Radeburg statt. Die Schule war vertreten durch den Rektor und die Herren Höhne, Winter, Preuß, außerdem durch 10 Schüler. Der Trauer der Schulgemeinschaft um den entschlafenen Kameraden gab der Rektor in kurzer Rede Ausdruck. Heinz Subklew (geb. 21. Oktober 1905) war Ostern 1918 als Extraner aufgenommen worden, er rückte später ins Alumnat, ein stiller, strebsamer Schüler und guter Kamerad. Mit dem ersten Abendgebet nach den Ferien verband der Rektor als Hebdomadar das Ecce für den mitten aus der Bahn gerissenen Afraner. Am andern Tage versammelte sich die Schülerschaft zur Feier des Jahrestages der Verfassung. Konrektor lic. theol. Höhne hielt die Ansprache.

Eine interessante und lehrreiche Pilzausstellung veranstaltete in dieser Woche Kollege Lorenz in der Schule. Die Pilze, die sämtlich an einem Marschtag gesammelt worden waren, fanden sich säuberlich in eßbare und ungenießbare geschieden auf einer langen Tafel, und jeder gab auf einem angehefteten Zettel Kunde über seinen Namen und Charakter.

Am 28. August feierten wir Goethes Geburtstag. Eingerahmt von musikalischen Darbietungen wurden ausgewählte Stücke aus Werthers Leiden vorgetragen.

Am 6. September nahm der Rektor auf Einladung hin an der Einweisung des Rektor Dr. Schmidt-Pforta teil. Wir freuen uns, daß bei dieser Gelegenheit das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das die drei Fürstenschulen verknüpft, seinen Ausdruck finden konnte.

Sehr gut gelangen die sportlichen Vorführungen am 20. September, bei denen unsere Alumnen ihre Kraft und Gewandtheit zeigten. Um die Veranstaltung hatte sich wieder unser Kollege Hansen sehr verdient gemacht. Der Himmel hatte für diesen Tag gutes Wetter gespendet, die Hauskapelle konzertierte, die gymnastischen Leistungen hinterließen bei unseren Gästen einen angenehmen Eindruck. Mit einer kurzen Ansprache des Rektors bei der Bekräftigung der Sieger endete der schöne Tag. Mit Sang und Klang nahmen sodann am 23. September unsere Alumnen an der Hochzeit ihres Lehrers in der Musik in der Afrakirche teil. Am 29. September begannen die Herbstferien, die mitten in die diesjährige Regenperiode fielen. In Pforta sind Pfingst- und Michaelisferien mit den Großen Ferien verbunden, aber die Portenser gaben ihrer Sympathie mit den sächsischen Kommilitonen wenigstens durch einen Marschtag kund. Zu unserer Freude trafen am Freitag Abend 13 Oberprimaner unter Führung ihres Rektors und der Frau Rektor bei uns ein. Die Tafel im Speisesaal war festlich gedeckt, und eine bescheidene Mahlzeit ward den Gästen geboten. Am Abend waren die Portenser Gäste im Rektorat und haben durch ihren heiteren Sang und fröhliches Wesen uns schöne Stunden bereitet. Unsere Primaner hatten ihre Lagerstatt den Gästen zur Verfügung gestellt. Am andern Tage verließen uns unsere Portenser ungeschreckt durch das „tantum superne deiectionum imbrium“, um in Dresden die Sammlungen zu besichtigen. Wir erinnern uns mit Freude ihres Besuchs.

Zu einem wunderschönen Gebrauch regte unser Kollege Lorenz die Afraner an. Fünf Klassen pflanzten Nußbäumchen. So haben diese Klassen durch eine schöne und nützliche Tat ihren Jahrgang bodenständig gemacht. Am 14. Oktober wurde zum ersten Male wieder St. Burkhard gefeiert. Eine reiche Schulfestspende des Jahrganges 1897, die uns durch die Valuta zusammenschumpfen drohte, rief uns zur Tat. Der Gemeine Kasten öffnete seine Schatzkammer, und so wurde ein schönes Kaffeezönakel abgehalten: Bohnenkaffee, Brötchen und echte Butter. An diesem Tage war einmal ein Zug der Befriedigung auf dem Antlitz unserer Alumnen zu sehen.

Der Oktober sollte nicht zu Ende gehen, ohne unsere Gemeinschaft noch einmal den tiefsten Ernst des Lebens und die herzlichste Teilnahme empfinden zu lassen. Nachdem sie einem Töchterchen das Leben geschenkt hatte, verstarb im jugendlichen Alter von 23 Jahren Frau Dr. Thielemann. An der Feier im Krematorium nahmen Kollegen und ein Vertreter der Schülerschaft teil.

Zur Quäkerspeisung lagen zahlreiche Anmeldungen vor. Es wurden uns aber diesmal nur 25 Karten überlassen. Die Speisung findet jetzt in unseren Räumen statt. Aber das konnten wir nicht erreichen, daß die Speisen in unserer Wirtschaftsküche ihre Zubereitung finden, sie müssen jeden Tag aus der Volksküche heraufgeholt werden. Am 30. Oktober fuhr unser Hausorchester nach Neusalza-Spremberg, über den schönen Verlauf dieser Fahrt und die gastliche Aufnahme hat der Präcentor Constantin oben berichtet. Am 9. November fiel der Unterricht aus, abends begingen wir die Vorfeier zu Schillers Geburtstag. Es wurden Szenen aus der Braut von

Messina gelesen. Am 10. November hielt Herr Regierungsrat Dr. Köhler im Realgymnasium einen Vortrag über Berufswahl, an dem unsere Primaner teilnahmen. Für den 13. November hatten wir zum Kirmesball eingeladen. Kostümierte Musikanten und Sänger sangen schelmische Lieder, und drei Obersekundaner tanzten einen reizenden, neckischen Rokokotanz. Wir durften mit dem Abend recht zufrieden sein. Am 21. November hatte die Verwaltung des Gemeinen Kastens zu einem Märchen- und Volksliederabend eingeladen. Fräulein Else von Bockelmann erzählte in schlichter poesievoller Art eigene und anderer Dichter Märchen und Fräulein Lenore Zimmermann sang weich und schön alte vertraute Melodien. Am 22. November nahm der Rektor und Dr. Schmidt-Breitung auf Einladung des Herrn Polizeimajor Weickert an einer Besichtigung der neu begründeten Polizeivorschule, der einzigen im Lande, teil. Die Ausstellung aus dem Bereiche des Kampfes gegen das Verbrechen war so lehrreich, daß wir auf Anregung Dr. Schmidt-Breitungs und mit freundlichst erhaltener Erlaubnis der Leitung am anderen Tage unsere Primaner hinaussandten. Die kurz vor dem Kriege neuerbaute Jägerkaserne ist zu einem schönen Internat für die Polizeischule eingerichtet worden. Reiche Mittel werden noch immer vom Ministerium des Innern zur Verfügung gestellt. Wenn man nach Besichtigung dieser schönen, luftigen Räume, dieser neuzeitlichen Küchen- und Speiseeinrichtung, dieser Fülle von Lehrmitteln nach Afra zurückkehrt, so kommt einem wohl in den Sinn die erste Zeile von Schillers Resignation: „Auch ich war in Arkadien geboren.“

An dem Ecce des Vereins alter Fürstenschüler in Dresden, das am 23. November in der Aula des Neustädter Gymnasiums stattfand, beteiligten sich die Herren Höhne und Winter. Wir hielten unser Ecce nach alter Sitte am Abend vor dem Totenfest, nachdem wir am Nachmittage unsere Kommunion in der Afrakirche gefeiert hatten. Der Hebdomadar lie. theol. Hö h n e gedachte folgender heingegangener Afraner:

Zuerst ein Brüderpaar: 1. **Alfred Schöne**, o. Prof. der klass. Philologie in Kiel, A. 50. — 2. **Richard Schöne**, Exzellenz, Generaldirektor der Kgl. Museen in Berlin, A. 52. — 3. **v. Döring**, Oberreg.-Rat in Bautzen, A. 52. — 4. **Hartmann**, Landgerichts-Präsident in Plauen i. V., A. 53. — 5. **v. Zezschwitz**, Pfarrer i. R., Fideikommißherr auf Deutsch-Baselitz, A. 60. — 6. **Richard Wahl**, Geh. Rat, Vizepräsident der Oberrechnungskammer i. R., A. 60. — 7. **v. Winckler**, Kgl. Kammerherr, Dresden, A. 61. — 8. **Hesse**, Pfarrer i. R., A. 62. — 9. **Schuberth**, Realschuldirektor i. R., Großenhain, A. 64. — 10. **Uhlemann**, Geh. Reg.-Rat, Amtshauptmann in Großenhain, A. 67. — 11. **Roßbach**, Sanitätsrat, Ronneburg (S.-A.), A. 69. — 12. **Hartwig**, Geschäftsführer in Dresden, A. 71. — 13. **Walther Niethammer**, Geh. Rat in Helmstedt, A. 73. — 14. **Ernst Mehner**, Landesingenieur, Breslau, A. 87. — 15. **Subklew**, Obersekundaner, A. seit 19. — Nachträglich gemeldet zwei Kriegsgefallene: 16. **Heinrich Lenk**, Oberlehrer in Ems, gefallen vor Verdun am 19. 4. 16, A. 94, und sein Bruder 17. **Johannes Lenk**, gefallen ebenda am 22. 3. 16 als Leutnant d. R. eines bayr. Regts., A. 98. — Außerdem zwei ehem. Geistliche: 18. D. theol. **Winter**, Kirchenrat, Pfarrer an St. Afra 1884—1898, G. 59. — 19. **Sterzel**, Konsistorialrat in Stockholm, Diakonus an St. Afra 1883—1887, G. 73.

Die Chronik wird im nächsten Hefte fortgesetzt.

Hartlich.